

Es hängt alles am Kodex. Passt das noch?

Konferenz [Netzliteraturwissenschaft](#)

Kurator Thomas Ernst, Universiteit Antwerpen / Universiteit Amsterdam

6.-8. September 2021, Digital

Svenja Hagenhoff

Institut für Buchwissenschaft

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg



Gliederung

1. **Phänomenologische Annäherung an den Gegenstand**
2. Der Kodex und sein Wertschöpfungssystem
3. Der Kodex als Lesemedium
4. Desiderate

Literatur. Buch. Schrift. Lesen.



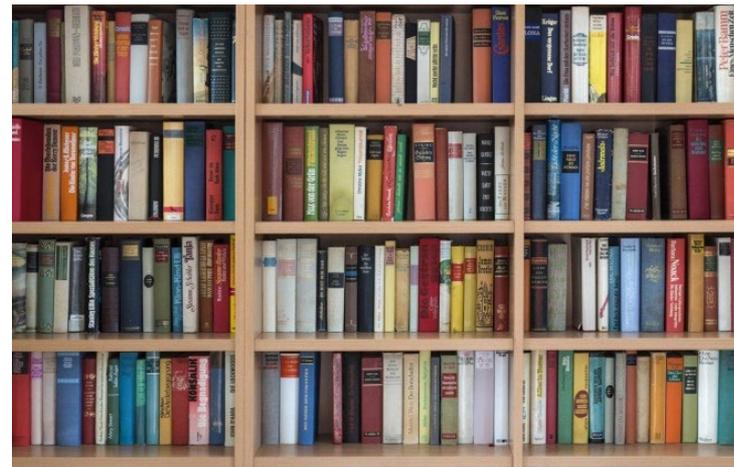
<https://www.master-and-more.de/master-deutsche-literatur/>



https://www.deutschlandfunk.de/eine-ode-an-die-literatur.700.de.html?dram:article_id=240176



https://www.deutschlandfunk.de/eine-ode-an-die-literatur.700.de.html?dram:article_id=240176



https://www.deutschlandfunk.de/endlich-mal-erklart-warum-ist-gute-literatur-oft-so.691.de.html?dram:article_id=474869

Literatur = kodexförmiges Buch = Lesemedium



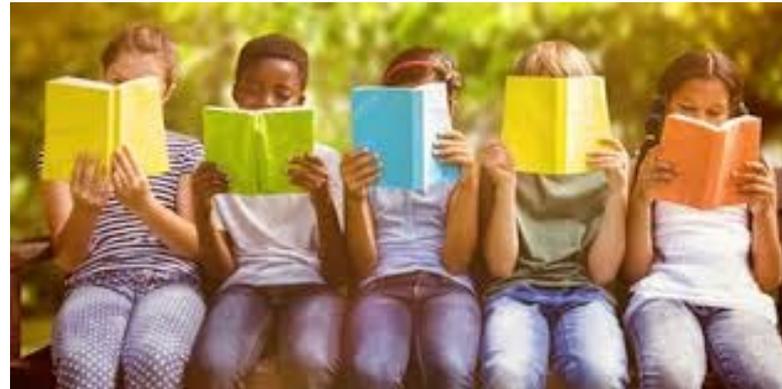
<https://klexikon.zum.de/wiki/Literatur>



<https://www.deutschlandfunk.de/literatur.1496.de.html>



<https://www.steinmetz-buch.de/>



<https://kulturland.rlp.de/de/kultur-vermitteln/literatur-fuer-kinder-und-jugendliche/>



<https://de.wikipedia.org/wiki/Buch>



Kaplan, Stephanie (2007): Von nach über - die Aktivität des Lesens. Mainz 2007.



<https://www.genialokal.de/buchhandlung/himmelporten/buch-peschel/>



Gliederung

1. Phänomenologische Annäherung an den Gegenstand
- 2. Der Kodex und sein Wertschöpfungssystem**
3. Der Kodex als Lesemedium
4. Desiderate

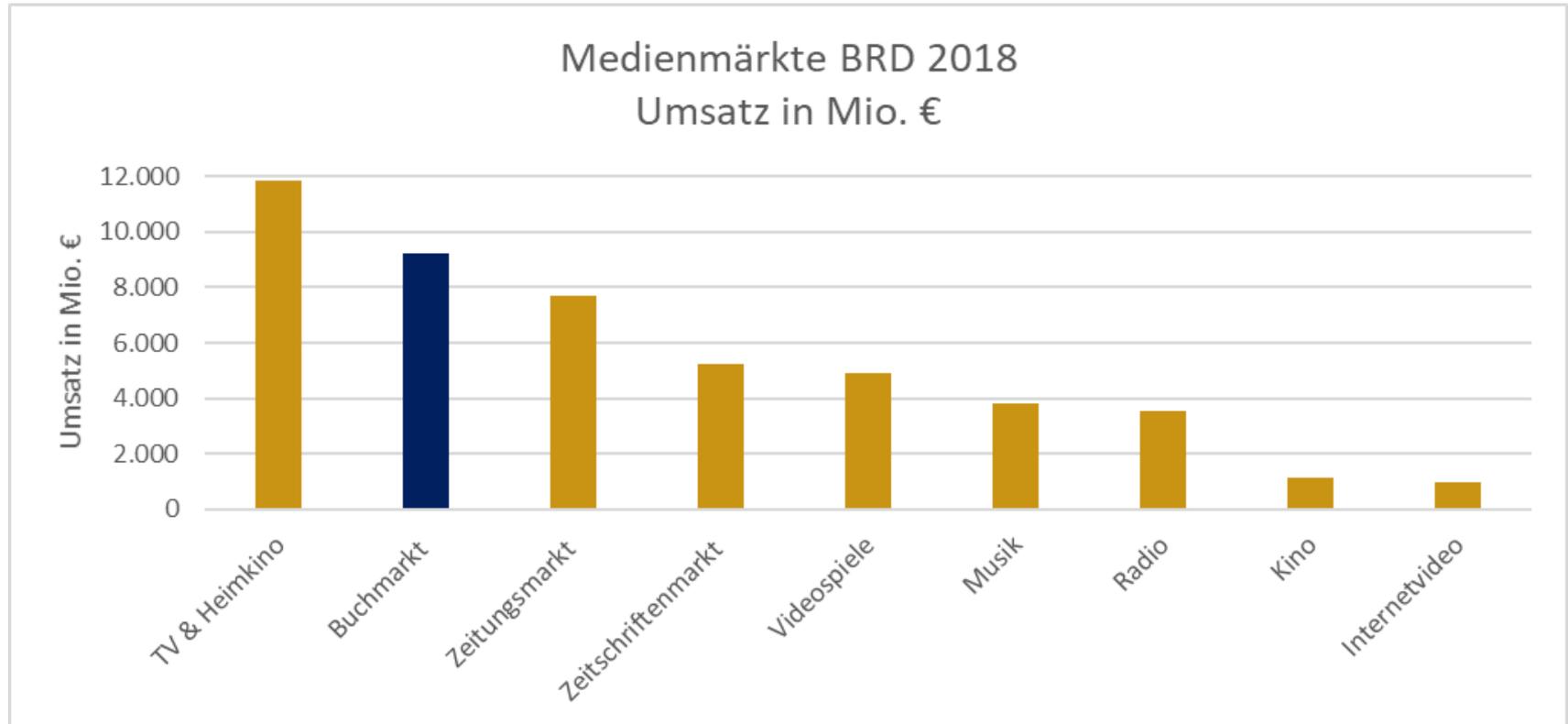
Zugang aus der Medienökonomie

- Beschreibung, Analyse und Gestaltung von Mediensystemen, spez. Wertschöpfungsstrukturen
 - Funktionen & Prozesse
 - Akteure und Beziehungen
 - Koordinationsmechanismen (i.d.R. Markt)
 - Institutionen, insb. Regulierung, hier von Märkten mit meritorischen Gütern
- Das Objekt der Betrachtung muss sachlich, räumlich & zeitlich abgegrenzt werden



Literaturbranche?
Literaturmarkt?

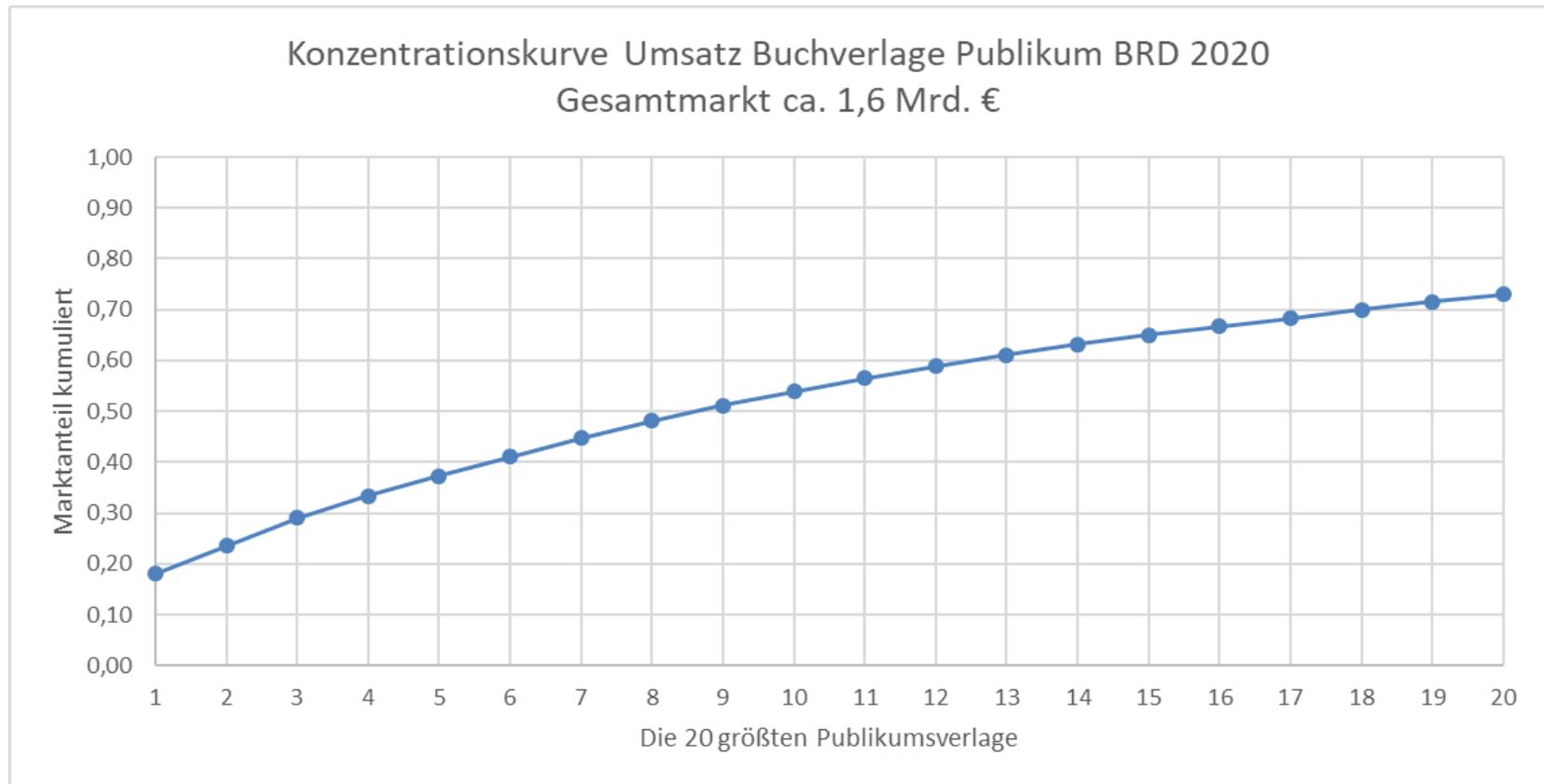
Es gibt Medienbranchen, keine Literaturbranche



Statistisch erfasste ›Buchbranche‹ in der BRD

- Umsatz pro Jahr ca. 9 Mrd. €, davon ca. 30 % Belletristik
- Umsatz mit E-Books ca. 540 Mio. €, davon ca. 85 % Belletristik
- Produktionsstufe
 - Anzahl der Verlage: ca. 3.000
 - KMU-Struktur
 - Umsatz 5,14 Mrd. € (2018), darin 32% Publikumsverlage = 1,6 Mrd. €
 - 1 dominanter Akteur, ca. 25 weitere ›größere‹, Rest nur im Klumpen messbar
- Distributionsstufe
 - Anzahl der Buchhandlungen: ca. 6.000
 - KMU-Struktur
 - 2 dominante Akteure, ca. 8 weitere ›größere‹, Rest nur im Klumpen messbar

Statistisch erfasster ›Buchmarkt‹ in der BRD



Eine Literaturbranche gibt es nicht!

- Statistisch erfasst wird der **Buchmarkt**
 - Leistungen von Verlagen (Produktion)
 - Leistungen des Buchhandels (Distribution)
 - Das dominante Handelsobjekt ist das kodexförmige Buch
- Statistisch **nicht** erfasst
 - Akteure mit einem Umsatzvolumen von < 17.500 €
 - Alles, an dem freiwillig, ehrenamtlich oder in der Freizeit gearbeitet wird
 - Alle Artefakte, die keinen numerischen Identifikator haben (ISBN / ISSN)
 - Alles, was nicht über Akteure der definierten Wirtschaftszweige erbracht wird
(WZ 58 Verlagswesen; WZ 46.18.7, WZ 46.49.4, 47.61 oder 47.62 Handel mit verschiedenen Schrift- und Lesemedien)
 - Alles, was anderswo (wo?) einsortiert ist:
 - Übersetzungen, Lektoratsleistungen, Illustration (Freiberufler)
 - Lizenzgeschäfte
 - Vermittlungsleistungen (Agenten)
 - Literaturfestivals (z.B. Poetenfest, Comicsalon, Fürth Liest!)
 - Literaturvermittlung (Literaturhäuser, Social Readings-Plattformen, Kritiker)
 - Literaturförderung (Preise, Stipendien, Wettbewerbe)



Das ist keine Literatur! (sagt die Statistik)



Im Alter Fische
@Im_Alter_Fische

Als ich die Küche betrete, erstarre ich. Ein schwarzgekleidetes Opossum hängt - mit einem Drahtseil gesichert - vor meinem Kühlschrank. Es packt Essen in einen Rucksack. "Ha", flüstert es in ein Headset, "Von wegen 'Mission Opossible'." Dann sieht es mich. "Hochziehen!", ruft es.

[Translate Tweet](#)

8:53 AM · Sep 1, 2021 · Twitter Web App

26 Retweets 466 Likes



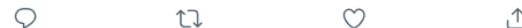
Im Alter Fische
@Im_Alter_Fische

Als ich die Küche betrete, erstarre ich. Biberkinder nagen gerade meinen letzten Küchenstuhl klein. "Aufhören!", rufe ich. Eine Bibermutter verdreht die Augen: "Du meine Güte, die Kleinen spielen nur 'Reise nach Jerusalem'."

[Translate Tweet](#)

8:03 AM · Aug 28, 2021 · Twitter Web App

25 Retweets 650 Likes



ReverendTM Antithese @desaster98 · 1h
Replying to @Im_Alter_Fische

„Mission abbrechen. Sofort!“
„Warum?“
„Kein Bautz'ner Senf. Ich wiederhole KEIN BAUTZ'NER SENF!“
„Verdammt!“



1 6



Ursula S. - 🍷🍷 zweimal Biontech geimpft 🍷🍷 @USkatic · Aug 28
Replying to @Im_Alter_Fische

In Deiner Nachbarschaft kannst Du Dir jederzeit einen Stuhl abholen kommen, soll ich Dir ausrichten.



Twitter interaction icons: reply, retweet, like, share

Gliederung

1. Phänomenologische Annäherung an den Gegenstand
2. Der Kodex und sein Wertschöpfungssystem
- 3. Der Kodex als Lesemedium**
4. Desiderate

Lesen als Rezeptionspraktik

- Zusammentragen von informationstragenden Zeichen (physiologisches Erkennen)
- Konstruktion von Bedeutung aus dem Gelesenen (Sinnerkennens)
- Gelesen werden statische Zeichensysteme, deren Elemente räumlich positioniert sind (Papier, Anzeigefläche) *Gross 1994, S. 3; Schmitz 2011, Niekrenz 2012, S. 33*
- Lesen ist eine Kulturtechnik, die erlernt werden muss; das Gehirn hat hierfür keine evolutionär angestammten Areale *z.B. Pöppel 2009*

VERKEHR UND GESCHWINDIGKEIT 123

denn tatsächlich verliere romantische Darstellungen um die Jahrhundertmitte an Bedeutung, erweist sich bei näherer Betrachtung als Kurzschluss, und zwar aus wenigstens zwei Gründen: Zuerst bedeutet das Öffnen der neuen Verkehrswege im Reisehandbuch alleine noch keine Zäsur in der Reise- und Wahrnehmungsgewohnheiten. Auch die Autoren und Illustratoren ganz und gar romantischer Reisebeschreibungen nutzten Eisenbahnen und Dampfzüge. Nur werden sie hier oftmals angeblendet oder gleich mit romantisiert. In nostalgischer Rückbezogenheit werden Segelboote, Postkutschen und Fußwanderer verklärt, was jedoch nicht bedeutet, dass tatsächlich nur gewandelt wird. Es wird vielmehr eine Gegenwart zum immer stärker industrialisierten Alltag konstruiert. Zu ihrer Blüte kann die Rheinromantik nur mit neuen Verkehrsmitteln und neuen Medien wie dem Reisehandbuch kommen. Der Augenblick, in dem die Romantik auf die Dampfmaschine trifft, hat eine romantische Völkerverwandlung aus.

Daraus resultiert zweitens, dass die Reisehandbücher und die neuen Verkehrsmittel eben nicht das Ende der Rheinromantik sind, sondern Karapuzen, Mäuler und Spießer. Innerhalb dieser hochschillernden Bewegung zwischen richtiger- und falscher, authentischer- und nachgeahmter-Romantik zu unterscheiden, verkörpert ein wesentliches Prinzip einer jeden Massenbewegung: Sie braucht die Masse, und sei es nur, um sich von ihr abgrenzen. Allgemeine Verfügbarkeit macht kurzzeitig und jede Beschleunigung hat ihre Grenzen. An einem bestimmten Punkt mag die Entropie so stark sein, dass man tatsächlich nicht mehr von echter Romantik sprechen kann. Doch das ist wieder Verleiten nach Scheitern der Schachsteine. Die Verkehrsmitel des 19. Jahrhunderts haben die romantische Kultur nicht zerstört, sondern sie zu einem Höhepunkt geführt und ihr gleich einer breit angelegten Werbekampagne enorme Nachhaltigkeit verschafft.

Rheinpanorama

Schon früh werden die am Beginn des 19. Jahrhunderts entstehenden Verkehrsmittel zum strukturierten Element in Basiskerns Reisehandbüchern, denn diese sind seit 1846 nach Eisenbahnlinien und Dampfzügen gegliedert. Das Wechselspiel zwischen den Verkehrsmitteln und dem *Handker* beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Struktur: Die von Dampfzügen

SILVESTER 2015, TAHRIR-PLATZ IN KÖLN

Alice Schwarzer

13. Februar 2016, 11 Uhr: Ich bin auf dem Weg zum Einkaufen und überquere den Heumarkt in der Kölner Altstadt. Der gilt seit Silvester als einer von vier »Hotspots« der Stadt. Noch nie war hier so viel Polizei unterwegs wie in den vergangenen Wochen, zu voll wie im Auto. Doch der heutige Anblick übertrifft alles: Auf dem großen ovalen Heumarkt, der für Goethe der »schönste Platz Europas« war (ist lange her), steht ein gutes Dutzend Mannschaffensgruppen umarmend. Sie empfangen verheiratete Paare, die die Fülle. Wie denn man sich wieder los sei, will ich wissen. »Falls alle, antwortet mir ein Berliner Techniker. »Der 1. FC spielt heute gegen Eintracht Frankfurt.« Das kommt mir schon, modulatorische Polka-Rhythmen. Der achte Februar flug beherzigt hier: »Lassen gehen Sie jetzt mal raus, Frau Schwarzer, und bleiben Sie heute Abend schön zu Hause.« Das hatte ich eh vor.

31. Dezember 2015, 18:30 Uhr: Im Kolnen Dom findet die »Käseweihnachtsmesse« statt. Einer von mehreren Tausend Menschen im Dom ist die Ex-Dombausatzlerin Barbara Schick-Werner. Sie erzählt wenige Tage später der frankfurter Allgemeinen Zeitung, was sie während dieser Messe erlebt hat: Schon ab 18:40 Uhr gab es sein heftiges Feuerwerk. Gemäss: »Niemals bisher im Silvester noch nie erlebten massiven Raketen- und Böllereischießen. Immer wieder war das Neuländer des Doms zu erlebbar, weil Rakete auf Rakete dagegen lag. Und durch die Döller war es sehr laut. Ich hatte zentimeter Angst, dass Pank ausreißt.«



Lesen als soziale Praktik & Zuschreibungen

- *Lesen* wird im Diskurs häufig verengt auf das Lesen von (guten) Büchern oder weiteren intellektuellen Medien:
»Wenn es eine Kultur des Lesens gibt [...] dann wird damit schon deutlich, daß wir nicht schlechthin jedes Aufnehmen von Gedrucktem als Lesen bezeichnen«
Hufen-Dürr 1975 zitiert nach Wetzel 2002, S. 80; hierzu auch z.B. Kuhn/Rühr 2010, 545f.; Küchemann 2017; Gaschke 2017
- *Lesen* gilt als eine wertvolle Technik im Gegensatz zu *TV oder Bilder gucken* oder *Musik hören* oder gar *Smartphone daddeln*
hierzu z.B. Sting 2003
- *Lesen* in dieser Zuschreibung gilt vielen als etwas Schwerfälliges, als Arbeit, als intellektuell Aufwändiges (»kulturelle Pflichterfüllung«)
hierzu z.B. Wetzel 2002, S. 14; Löffler 2005; Bayer-Schur 2011, S. 261ff.
- In a Nutshell
 - Es dominieren einfache Zuschreibungen basierend auf gewohnten Beobachtungsfällen
 - Buch = Kodex, enthält Buchstaben (= Schrift)
 - Lesen = Buchlesen = »richtiges« Lesen

Lesen und Leseforschung

- Mediennutzungsforschung: erzeugt Lesertypisierungen über soziodemographische Daten; Selektion, Rezeption und Wirkung wird kaum betrachtet
- Lesesozialisationsforschung: fokussiert auf situative Verortung von Lesehandlungen sowie das literarische Lesen und die literale Kompetenz als narratives Verstehen
- Lesemedien werden entlang spezifischer materieller Leseobjekte typisiert



Lesemedien als gestaltbare und nutzbare Artefakte

- »Denn da ein Buch keine linguistische Größe ist, kann es weder geschrieben noch gelesen werden.« *Schulz 2015, S. 11*
- Wir lesen Texte und handhaben mediale Artefakte
zur Unterscheidung von Rezeptions- und Nutzungsobjekt Kuhn/Hagenhoff 2015
- Über Jahrhunderte war die »Seite« das zentrale inhaltstragende Element, sie hat sich zu einem dominanten Design entwickelt
- Die materiell-technische Beschaffenheit des Artefakts Kodex hat die Möglichkeiten der Gestaltung des visuell-statischen Zeichenensembles, der Benutzbarkeit des Artefakts sowie der Rezeptionspraktik geprägt
ähnlich Pentzold et al. 2013, Spoerhase 2018



Gliederung

1. Phänomenologische Annäherung an den Gegenstand
2. Der Kodex und sein Wertschöpfungssystem
3. Der Kodex als Lesemedium
- 4. Desiderate**

Desiderate

- Systemisch-konzeptionelle Beschreibungs- und Analyseansätze anstelle von singulärer Phänomenologie (typische, auf empirischem Wege erfasste und gefasste Objekte)
- Schärfen von Begriffen losgelöst von ›naheliegenden‹ Zuschreibungen:
 - Lesen: zu eng fokussiert auf (kodexförmige) Bücher
 - Schrift: zu eng auf Lautsprache & Buchstaben
hierzu z.B. Dürscheid/Siever 2017; Krämer/Totzke 2012
 - Materiell: mechanistisch verkürzt und dichotom verwendet
hierzu Soentgen 2014
 - Digital & Digitalisierung: eine Nebelkerze...
hierzu z.B. Hagenhoff 2020

Finis!



Bremer Stadtmusikanten, Bremen

Zitierte Literatur

- Bayer-Schur, Barbara (2011): Das Buch im Buch. Göttingen.
- Dürscheid, Christa; Siever, Christina Margrit (2017): Jenseits des Alphabets – Kommunikation mit Emojis 45, S. 256–285.
- Gaschke, Susanne (2017): Modernes Analphabetentum Wir klicken und pöbeln. Wir sollten lesen und denken. In: Die Welt (02. November). Online verfügbar unter <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article170221889/Wir-klicken-und-poebeln-Wir-sollten-lesen-und-denken.html>, zuletzt geprüft am 12.11.2019.
- Gilbert, Annette (2018): Im toten Winkel der Literatur. Grenzfälle literarischer Werkwerdung seit den 1950er Jahren. Paderborn.
- Groß, Sabine (1994): Lese-Zeichen. Kognition, Medium und Materialität im Leseprozess. Darmstadt.
- Hagenhoff, Svenja (2020): Gegen die Diskussion mit den drei Unbekannten Daten, Algorithmen und Digitalisierung. Erlanger Beiträge zur Medienwirtschaft Nr. 13. Hg. v. Svenja Hagenhoff. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Erlangen.
- Krämer, Sybille; Totzke, Rainer (2012): Einleitung: Was bedeutet Schriftbildlichkeit? In: Sybille Krämer, Eva Christiane Cancik-Kirschbaum und Rainer Totzke (Hg.): Schriftbildlichkeit. Wahrnehmbarkeit, Materialität und Operativität von Notationen. Berlin, Berlin, S. 13–38.
- Küchemann, Fridtjof (2017): Es liegt an uns: Tablet und Co.: Wie lernen wir wieder richtiges Lesen? In: FAZ (22. Dezember), 11.
- Kuhn, Axel; Hagenhoff, Svenja (2017): Kommunikative statt objektzentrierte Gestaltung: Zur Notwendigkeit veränderter Lesekonzepte und Leseforschung für digitale Lesemedien. In: Sebastian Böck et al. (Hg.): Lesen X.0. Rezeptionsprozesse in der digitalen Gegenwart. Göttingen, S. 27–45.
- Kuhn, Axel; Rühr, Sandra (2013): Stand der modernen Lese- und Leseforschung – eine kritische Analyse. In: Ursula Rautenberg (Hg.): Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch. Berlin, Boston, Mass., S. 535–602.
- Löffler, Sigrid (2005): Entspanne dich. Sammle dich. Nimm und lies! In: Literaturen. Das Journal für Bücher und Themen (10), S. 8–17.
- Niekrenz, Yvonne (2013): Lesen in der Wissens- und Mediengesellschaft. In: Jörg F. Maas und Simone Ehmig (Hg.): Zukunft des Lesens. Was bedeuten Generationswechsel, demografischer und technischer Wandel für das Lesen und den Lesebegriff? Ergebnisse einer Tagung der Stiftung Lesen. Mainz, S. 33–36.
- Pentzold, Christian; Fraas, Claudia; Meier, Stefan (2013): Online-mediale Texte: Kommunikationsformen, Affordanzen, Interfaces. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 41 (1), 81–101.
- Pöppel, Ernst (2009): Was geschieht beim Lesen? In: Aus Politik und Zeitgeschichte (42/43 (Zukunft des Buchs)), S. 40–45.
- Schmitz, Ulrich (2011): Sehflächenforschung. Eine Einführung. In: Hajo Diekmannshenke, Michael Klemm und Hartmut Stöckl (Hg.): Bildlinguistik: Theorien - Methoden - Fallbeispiele. Berlin, S. 23–42.
- Schulz, Christoph (2015): Poetiken des Blätterns.
- Soentgen, Jens (2014): Materialität. In: Stefanie Samida, Manfred K. H. Eggert und Hans Peter Hahn (Hg.): Handbuch materielle Kultur. Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen. Stuttgart [u.a.], S. 226–229.
- Spoerhase, Carlos (2018): Das Format der Literatur. Praktiken materieller Textualität zwischen 1740 und 1830. Göttingen.
- Sting, Stephan (2003): Stichwort Literalität - Schriftlichkeit. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 6 (3), S. 317–337. DOI: 10.1007/s11618-003-0038-x.
- Wetzel, Dirk (2002): Die Konstruktion von Lesekultur im westdeutschen Buchhandel und öffentlichen Bibliothekswesen der Nachkriegszeit 1950 - 1989. Berlin.